

Die Durchführung der Lebensmittelkontrolle in der Schweiz während des Jahres 1941

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène**

Band (Jahr): **33 (1942)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE DURCHFÜHRUNG DER LEBENSMITTELKONTROLLE IN DER SCHWEIZ WÄHREND DES JAHRES 1941

A. BERICHT DES EIDGENÖSSISCHEN GESUNDHEITSAMTES

a) Gesetzgebung

1. Mit Verfügung *Nr. 3* vom 9. Januar 1941 wurde die Verwendung von Saccharin als Ersatz von höchstens einem Viertel der bisher gebräuchlichen Menge Zucker in Tafelgetränken mit Fruchtsirup und Limonaden ohne Deklaration gestattet und die Vorschrift betr. Stärkezusatz zu Margarine aufgehoben.

2. Mit Verfügung *Nr. 4* vom 24. Februar 1941 wurde der Fettgehalt von Margarine und von Emulsionsfetten für Bäckereien festgesetzt und Vorschriften über Zusätze zu Schokolade und Kakaowaren erlassen.

3. Mit Verfügung *Nr. 5* vom 15. März 1941 wurde die Festsetzung des Mindestgehaltes des Bieres an Stammwürze dem eidg. Gesundheitsamt übertragen.

4. Mit Verfügung *Nr. 6* vom 3. Juni 1941 wurden die Gehaltsanforderungen an Rahmeis und Bouillonpräparate abgeändert.

5. Mit Verfügung *Nr. 7* vom 21. Juni 1941 wurden zur Herstellung von Kaffee-Ersatzmitteln auch unvergorene Obst- und Traubentrester zugelassen.

6. Mit Verfügung *Nr. 8* vom 4. August 1941 wurden die früheren Bestimmungen über künstliche Süsstoffe aufgehoben und durch neue Vorschriften ersetzt. Weitere neue Bestimmungen betrafen Weinbrandverschnitte, ferner Branntweine, die den Anforderungen an Verschnitte nicht genügen und Liköre, die nach einer Beerenfrucht bezeichnet sind.

7. Mit Verfügung *Nr. 9* vom 2. Oktober 1941 wurde die Bezeichnung Oelersatz für ölfreie, aber dem Speiseöl ähnliche Erzeugnisse verboten und diesbezügliche Bezeichnungen vorgeschrieben. Im weiteren wurde die deklarationsfreie Verwendung von künstlichen Süsstoffen an Stelle von Zucker in gewissen alkoholfreien Getränken (Verfügung *Nr. 3*) erhöht und die Materie der Schwarztee-Ersatzmittel gesetzlich geordnet.

8. Mit Verfügung *Nr. 10* vom 20. Oktober 1941 wurden die Erleichterungen des deklarationsfreien Verschnittes auch für die Weine des Jahres 1941 zugestanden mit Ausnahme der Weine einiger Rotwein-Gebiete.

9. Mit der Verfügung *Nr. 11* vom 6. Dezember 1941 wurden Vorschriften für Lebensmittel aufgestellt, für welche die eidg. Lebensmittelverordnung keine Bezeichnung vorsieht. Weitere Vorschriften betrafen das Verbot der Kupferung von grünen Gemüsekonserven, mit Ausnahme des gehackten Spinates, und ferner die Fruchtsaft-Konzentrate, sowie die Gewürzersatzmittel.

10. Mit der Verfügung *Nr. 12* vom 23. Dezember 1941 wurden die Anforderungen an Yoghurt und Eierteigwaren geändert und die Bezeichnungen und Anforderungen an Schokolade und Kakaowaren mit Zusätzen revidiert.

Die in Art. 56 des Lebensmittelgesetzes vorgesehene Genehmigung erteilte der Bundesrat auf unsern Antrag:

- a) einem Beschluss des Grossen Rates des Kantons Graubünden vom 30. Mai 1941 betreffend die Kantonale Lebensmittelverordnung,
- b) einem Beschluss des Regierungsrates des Kantons Obwalden vom 9. Juli 1941 betreffend Reglement für die Pilzkontrolle,
- c) einer Verordnung des Staatsrates des Kantons Neuenburg vom 6. August 1941 betreffend die Kontrolle der Weinmoste und der fremden Weissweine im Kanton Neuenburg,
- d) einer Verordnung des Staatsrates des Kantons Waadt vom 20. August 1941 über die Kontrolle von ausländischen Mosten und Weinen während der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1941,
- e) einer Verordnung des Staatsrates des Kantons Freiburg vom 29. August 1941 über die Kontrolle von ausländischen Mosten und Weissweinen während der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1941.
- f) einem Beschluss des Staatsrates des Kantons Freiburg vom 10. Oktober 1941 betr. Verbot der Zuckering der einheimischen Weine der Ernte 1941,
- g) einem Erlass des Staatsrates des Kantons Wallis vom 14. Oktober 1941 zum Schutze von Dôle-Weinen.

b) Lebensmittelchemikerprüfungen

Ein Kandidat hat mit Erfolg die Fachprüfung bestanden.

c) Kontrolle der Lebensmittel

1. In den Kantonen

Im Berichtsjahr sind in den unserer Aufsicht unterstehenden kantonalen und städtischen Lebensmitteluntersuchungsanstalten insgesamt 120 525 (im Vorjahr 113 388) Proben untersucht worden, von denen 10 520 (im Vorjahr 9867)

beanstandet werden mussten. Die von Privaten eingesandten Proben beziffern sich auf 10 574 (im Vorjahr 9464). Von Lebensmitteln wurden 119 434 (im Vorjahr 112 507) Proben und von Gebrauchsgegenständen 1091 (im Vorjahr 881) Proben untersucht. Beanstandet wurden 10 344 = 8,7 % (im Vorjahr 9638 = 8,6 %) Proben von Lebensmitteln und 176 = 16,1 % (im Vorjahr 229 = 25,9 %) von Gebrauchsgegenständen. Die Tätigkeit dieser Anstalten war besonders auf dem Gebiete der Milchkontrolle eine sehr rege. Von sämtlichen untersuchten Proben entfallen 77,0 % (im Vorjahr 77,3 %) auf Milch.

Zahlenmässig bilden Hauptgegenstand der Kontrolle nach wie vor Milch mit 92 805, Wein mit 8373 und Trinkwasser mit 6481 Proben. Sie ergeben folgende Beanstandungsziffern: Milch 7,1 % (Vorjahr 7,1 %), Wein 7,1 % (Vorjahr 6,4 %) und Trinkwasser 13,9 % (Vorjahr 14,4 %). Von den beanstandeten Milchproben waren verfälscht: 884 (im Vorjahr 684) Proben; die übrigen Beanstandungen betrafen fehlerhafte oder unreinlich gewonnene Milch. 19 (im Vorjahr 48) Weinproben erwiesen sich als verfälscht, 213 (im Vorjahr 136) als unrichtig deklariert und 279 (im Vorjahr 268) als überschwefelt, verdorben oder sonstwie fehlerhaft. 944 (im Vorjahr 1034) Trinkwasserproben erwiesen sich als verunreinigt.

Grund zur Beanstandung bildeten:

	Anzahl der beanstandeten Proben	Vorjahr
a) bei <i>Milch</i> :		
Wässerung	543	(487)
Entrahmung	326	(191)
Wässerung und Entrahmung ungenügend im Gehalt	15	(6)
verunreinigt	476	(689)
von kranken Tieren stammend	3284	(3152)
andere Gründe (fehlerhaft usw.)	1169	(1061)
	828	(674)
b) bei <i>Wein</i> :		
verfälscht	29	(48)
unrichtig deklariert	213	(136)
zu stark geschwefelt	14	(30)
verdorben	204	(163)
andere Gründe	61	(75)
c) bei <i>Trinkwasser</i> :		
verunreinigt	944	(1034)

Von den 34 gegen Gutachten der amtlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalten angerufenen Oberexpertisen wurde in 20 Fällen der Befund der Vorinstanz bestätigt, in 1 Fall nicht bestätigt, in 7 Fällen wurden die Einsprachen wieder zurückgezogen, unerledigt sind noch 6 Fälle.

Von den 38 kantonalen Lebensmittelinspektoren wurden 35 061 Betriebe besichtigt, wobei sich 12 068 Beanstandungen ergaben, die sich teils auf Lebensmittel oder Gebrauchsgegenstände, teils auf den Zustand der Lokalitäten, Einrichtungen, Apparate und Geräte bezogen. Wegen augenscheinlicher Verdorbenheit oder Verfälschung oder sonstiger ungesetzlicher Beschaffenheit wurden an Ort und Stelle 87 325 kg und 75 150 Liter Lebensmittel und 720 kg und 1123 Stück Gebrauchsgegenstände vorsorglich beschlagnahmt.

Ferner wurden 201 Liter Absinth und 9 590 Liter Kunstwein beschlagnahmt.

Kontrolliert wurden ferner 82 Surrogatfabriken, wobei sich in 42 Fällen Aussetzungen und Beanstandungen ergaben.

Wegen Widerhandlung gegen das Absinthverbot erfolgten in 8 Kantonen und in 26 (Vorjahr 59) Fällen Strafanzeigen.

Die Durchführung des Gesetzes betreffend das Verbot von Kunstwein und Kunstmost führte in 20 (Vorjahr 59) Fällen zu Beanstandungen.

Von der Bundesanwaltschaft sind uns im Berichtsjahre 2356 (im Vorjahr 2075) die Lebensmittelkontrolle betreffende Strafurteile zugegangen, durch die Bussen von Fr. 1 bis 2000 (Fr. 1 bis 3000) im Gesamtbetrag von Fr. 72 711 (im Vorjahr Fr. 123 095) auferlegt und Gefängnisstrafen in 123 (im Vorjahr 111) Fällen von 1 bis 90 Tagen (im Vorjahr 1 bis 120 Tagen), total 1253 Tage (im Vorjahr 1822 Tage) ausgesprochen wurden.

Nachdem die Vergehen in der bekannten Spirituosenaffäre in den Jahren 1940 und 1941 in Basel, Zürich und Schwyz geahndet worden sind, gelangte im Berichtsjahre ein letzter Fall mit 3 Angeklagten vor dem luzernischen Richter zur Aburteilung. Während in den früheren Fällen die Gefängnisstrafe bedingt ausgesprochen wurde, konnte das luzernische Gericht dem Hauptangeklagten den bedingten Strafvollzug wegen erheblicher Vorstrafen auf dem Gebiete der Lebensmittelgesetzgebung nicht gewähren.

Instruktionskurse für Ortsexperten wurden in 3 Kantonen mit 36 Teilnehmern abgehalten.

2. An der Grenze

Im Berichtsjahre wurden von den Zollämtern insgesamt 4473 (im Vorjahr 3709) Meldungen mit oder ohne Proben eingesandt. Diese verteilten sich auf 4409 (im Vorjahr 3617) Sendungen von Lebensmitteln und 64 (im Vorjahr 92) Sendungen von Gebrauchsgegenständen. Die Untersuchung durch die kantonalen und städtischen Lebensmitteluntersuchungsanstalten führte zur Beanstandung von 139 (im Vorjahr 132) Sendungen im Gesamtgewicht von 1 229 568 kg

(im Vorjahr 784 520 kg). Wegen augenscheinlicher Verdorbenheit mussten von den Zollämtern 4 (im Vorjahr 2) Sendungen von 18 660 kg (im Vorjahr 11 065 kg) zurückgewiesen werden.

Im Verhältnis zu den erhobenen Weinproben (3733) war die Anzahl der beanstandeten Sendungen auch im Berichtsjahre relativ gering (63). Wie in den früheren Jahren wurden in der Zeit von der Weinernte bis Ende des Jahres die in die Kantone Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf eingeführten Sendungen von Wein und Weinmost den zuständigen amtlichen Laboratorien zur Kenntnis gebracht.

d) Bundessubventionen

Für die Durchführung der Lebensmittelkontrolle haben die Kantone im Berichtsjahre Fr. 1 438 991.25 (Vorjahr Fr. 1 340 688.19) aufgewendet. Nach Abzug der Einnahmen mit Fr. 218 788.87 (Vorjahr Fr. 185 891.55) verbleiben als Nettoeinnahmen Fr. 1 220 202.38 (Vorjahr Fr. 1 154 796.64), an die den Kantonen eine 25 % (wie im Vorjahr) betragende Subvention mit Fr. 305 040 (Vorjahr Fr. 288 698.50) ausgerichtet worden ist.

Die Vitaminuntersuchungsstelle in Basel erforderte im Berichtsjahr einen Zuschuss des Bundes von Fr. 5 760, diejenige in Lausanne einen solchen von Fr. 4 749.95, zusammen Fr. 10 509.95.

Subventionen an die Kosten von Laboratoriumsneubauten der Kantone waren im Berichtsjahre nicht erforderlich.

Tabelle I

Untersuchung von kontrollpflichtigen Waren in den kantonalen und städtischen Untersuchungsanstalten

Untersuchungsanstalten		Zahl der untersuchten Proben				Beanstandungen	
Kantone und Städte	Sitz der Untersuchungs-Anstalten	Von Zoll-ämtern	Von kant. und städt. Organen	Von Pri-vaten	Zu-sammen		
		Zahl	Zahl	Zahl	Zahl	Zahl	%
Zürich, Kanton	Zürich	169	22 716	875	23 760	1781	7,5
Zürich, Stadt	„	204	6 542	1811	8 557	241	2,8
Bern	Bern	492	3 191	659	4 342	560	12,0
Luzern	Luzern	230	6 729	771	7 730	1002	12,9
Uri	} Brunnen }	—	997	23	1 020	169	16,6
Schwyz		65	1 927	846	2 838	347	12,2
Obwalden		—	637	11	648	36	5,5
Nidwalden		—	492	4	496	48	9,7
Glarus	Glarus	15	2 146	153	2 314	217	9,5
Zug	Zug	7	2 094	67	2 168	301	13,9
Freiburg	Freiburg	46	3 460	154	3 660	422	11,5
Solothurn	Solothurn	140	5 314	353	5 807	409	7,0
Basel-Stadt	} Basel }	115	4 006	349	4 470	404	9,0
Basel-Land		86	252	48	386	112	29,0
Schaffhausen	Schaffhausen	24	1 695	200	1 919	83	4,3
Appenzell A.-Rh.	} St. Gallen }	21	296	63	380	82	21,5
Appenzell I.-Rh.		2	22	36	60	6	10,0
St. Gallen		186	2 995	618	3 799	622	16,3
Graubünden	Chur	145	4 402	462	5 009	584	11,7
Aargau	Aarau	106	8 852	333	9 291	606	9,7
Thurgau	Frauenfeld	66	4 167	155	4 388	279	6,3
Tessin	Lugano	190	3 922	244	4 356	478	10,9
Waadt	Lausanne	884	8 353	637	9 874	623	6,3
Wallis	Sitten	54	1 763	300	2 117	343	16,2
Neuenburg	Neuenburg	644	2 927	980	4 551	197	4,3
Genf	Genf	168	5 995	422	6 585	568	8,6
Total Schweiz		4059	105 892	10574	120 525	10520	11,0

Tabelle II

Uebersicht der in den kantonalen und städtischen Untersuchungsanstalten untersuchten kontrollpflichtigen Waren, nach Warengattungen geordnet

Nr.	Warengattungen	Untersuchte Proben	Beanstandungen	
		Zahl	Zahl	%
	<i>a) Lebensmittel</i>			
1	Alkoholfreier Trauben- und Kernobstsft	180	11	6,1
2	Alkoholfreie Getränke	74	13	17,9
3	Backpulver und Presshefe	95	17	17,9
4	Bier und alkoholfreies Bier	112	23	20,5
5	Brot und Backwaren	608	148	24,4
6	Butter	455	107	24,4
7	Diätetische Nahrungsmittel	157	12	7,6
8	Eier	38	14	38,8
9	Eierkonserven	207	49	24,7
10	Eis (Tafeleis)	22	4	18,2
11	Essig und essigähnliche Erzeugnisse	255	47	18,4
12	Farben für Lebensmittel	73	18	24,7
13	Fleisch und Fleischwaren	1634	203	12,4
14	Fruchtsäfte und Fruchtsirupe	148	40	27,0
15	Gemüse, frisches	46	7	15,2
16	Gemüse, gedörrtes	18	2	11,1
17	Gemüsekonserven	94	11	11,7
18	Gewürze, ohne Kochsalz	428	51	11,9
19	Honig und Kunsthonig	254	75	29,5
20	Hülsenfrüchte	17	1	5,9
21	Kaffee	133	20	15,0
22	Kaffee-Ersatzmittel	231	60	25,9
23	Kakao, Kakaofett, Glasuren	128	15	11,7
24	Käse	570	53	9,3
25	Kellerbehandlungsmittel	23	3	13,0
26	Kochsalz	222	17	7,6
27	Kohlensäure Wasser, künstliche	3	—	—
28	Konditorei- und Zuckerwaren	248	79	31,8
29	Konfitüren und Gelées	44	11	25,0
30	Konservierungsmittel	43	12	27,9
	Uebertrag	6 560	1123	—

Nr.	Warengattungen	Untersuchte Proben	Beanstandungen	
		Zahl	Zahl	%
	Uebertrag	6 560	1123	—
31	Körnerfrüchte	119	38	31,9
32	Künstliche alkoholfreie Getränke	17	4	23,5
33	Limonaden	44	16	36,4
34	Mahlprodukte und Stärkemehle	1 117	159	14,2
35	Milch	92 805	6565	7,1
36	Milchprodukte, ausgenommen Butter und Käse	258	42	16,3
37	Mineralwasser	42	10	23,8
38	Obst und andere Früchte, frisch	157	39	24,8
39	Obst, gedörnt	65	16	24,6
40	Obst und andere Früchte, Konserven	99	28	28,3
41	Obstwein, Obstschäumwein und Beerenobstwein	260	30	11,5
42	Paniermehl	8	4	50,0
43	Pektin	5	1	20,0
44	Pilze, frische	14	—	—
45	Pilze, gedörnte, und Konserven	23	15	65,2
46	Pudding- und Crèmepulver, Kuchenmehle und -massen	63	12	19,1
47	Schokolade	133	40	30,1
48	Sirupe	57	10	17,6
49	Speisefette, ausgenommen Butter	411	85	20,7
50	Speiseöle und Mayonnaise	429	90	20,9
51	Spirituosen	777	310	39,9
52	Suppenpräparate, Suppen- und Speisewürzen	257	27	10,5
53	Tabak	83	8	9,6
54	Tee und Mate	26	8	30,8
55	Teigwaren	171	32	18,7
56	Trinkwasser	6 481	899	13,9
57	Wein, Süsswein, Schäumwein, Wermut	8 373	595	7,1
58	Zuckerarten und künstliche Süsstoffe	147	30	20,4
59	Verschiedene andere Lebensmittel	433	108	24,9
	Zusammen Lebensmittel:	119 434	10 344	8,66

Nr.	Warengattungen	Untersuchte Proben	Beanstandungen	
		Zahl	Zahl	%
	<i>b) Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände</i>			
1	Bodenbehandlungsmittel	44	4	9,1
2	Garne, Gespinste und Gewebe	21	4	19,1
3	Geschirre, Gefäße und Geräte für Lebensmittel	78	21	26,9
4	Kosmetische Mittel	223	55	24,7
5	Lederbehandlungspräparate	20	—	—
6	Mal- und Anstrichfarben	8	—	—
7	Petroleum und Benzin	39	2	5,1
8	Spielwaren	37	7	18,9
9	Umhüllungs- und Packmaterial für Lebensmittel	50	13	26,0
10	Waschmittel	286	22	7,7
11	Zinn zum Lötten und Verzinnen	19	1	5,3
12	Verschiedene andere Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände	266	47	17,7
	Zusammen Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände	1091	176	16,13
	<i>Zusammenzug</i>			
	Lebensmittel	119 434	10 344	8,66
	Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände	1 091	176	16,13
	Zusammen	120 525	10 520	8,73

Tabelle III
Ergebnisse der Grenzkontrolle im allgemeinen

Probensendungen und Meldungen gemäss Art. 28 und 33 und Rückweisungen
gemäss Art. 35 des Lebensmittelgesetzes

Nr.	Warengattungen	Proben- sendungen und Meldungen	Durch die Untersuchungs- anstalten beanstandet		Wegen augenscheinlicher Verdorbenheit zurückgewiesen	
			Zahl	Sen- dungen	kg	Sen- dungen
	<i>a) Lebensmittel</i>					
1	Butter	2	1	11 570,0	—	—
2	Eierkonserven	30	—	—	—	—
3	Fruchtsäfte	6	—	—	—	—
4	Gewürze	10	1	17,8	—	—
5	Honig	22	4	5 542,8	—	—
6	Kaffee	24	7	35 244,6	—	—
7	Kaffee-Ersatzmittel	3	2	1 782,0	—	—
8	Kakao und Schokolade	14	2	7 674,3	—	—
9	Käse	17	1	1 240,0	—	—
10	Mehl, Körner- und Hülsenfrüchte	18	4	64 960,0	—	—
11	Speisefett (ohne Butter)	6	—	—	—	—
12	Speiseöle	127	2	67 910,6	—	—
13	Spirituosen	73	5	16 496,9	—	—
14	Tee	9	—	—	—	—
15	Teigwaren	1	—	—	—	—
16	Wein	3733	63	742 167,2	—	—
17	Zucker und Stärkezucker	12	3	49 761,0	—	—
18	Verschiedene andere Lebensmittel	302	32	213 143,6	4	18 660
	Zusammen Lebensmittel	4409	127	1 217 510,80	4	18 660
	<i>b) Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände</i>	64	12	12 056,75	—	—
		4473	139	1 229 567,55	4	18 660

Tabelle IV

Kosten der Lebensmittelkontrolle in den Kantonen im Jahre 1941

Kantone	Bruttoausgaben					Einnahmen	Nettoausgaben	Bundesbeitrag 25 %	Beiträge an die Vitamin- unter- suchungs- anstalten
	Betriebskosten der Laboratorien	Besoldungen des Labor.-Personals u.d. Lebensmittelinspektoren	Reisespesen	Kosten der kantonalen Instruktionkurse	Zusammen				
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Zürich (Kanton)	17 861.26	131 884.70	7 139.60	—	156 885.56	22 981.95	133 903.61	33 475.—	—
Zürich (Stadt)	37 754.10	110 794.85	—	—	148 548.95	18 362.44	130 186.51	32 546.—	—
Bern	12 964.69	99 351.70	8 897.85	—	121 214.24	12 851.79	108 362.45	27 090.—	—
Luzern	12 411.12	42 416.75	1 012.18	—	55 840.05	9 799.70	46 040.35	11 510.—	—
Uri	5 917.30	23 276.45	1 560.10	—	30 753.85	3 049.95	27 703.90	6 926.—	—
Glarus	3 918.25	23 483.10	1 534.65	—	28 936.—	1 899.50	27 036.50	6 759.—	—
Zug	2 757.84	18 067.60	913.95	—	21 739.39	1 053.30	20 686.09	5 171.—	—
Freiburg	8 058.19	25 540.05	7 264.—	—	40 862.24	3 819.65	37 042.59	9 260.—	—
Solothurn	8 331.28	49 810.40	1 521.70	—	59 663.38	3 818.30	55 845.08	13 961.—	—
Basel-Stadt	21 639.32	93 446.75	1 428.06	—	116 514.13	12 313.38	104 200.75	26 050.—	5 760.—
Basel-Land	1 594.40	13 602.55	5 149.25	—	20 346.20	373.—	19 973.20	4 993.—	—
Schaffhausen	3 711.90	16 351.—	260.60	247.25	20 570.75	1 806.—	18 764.75	4 691.—	—
Appenzell A.-Rh.	2 384.45	3 852.—	701.75	—	6 938.20	—	6 938.20	1 734.—	—
Appenzell I.-Rh.	957.45	2 080.—	107.10	—	3 144.55	39.—	3 105.55	776.—	—
St. Gallen	20 945.24	74 595.55	2 521.25	—	98 062.04	54 148.65	43 913.39	10 978.—	—
Graubünden	8 494.52	41 086.30	1 285.90	—	50 866.72	6 551.63	44 315.09	11 078.—	—
Aargau	9 963.38	55 500.05	2 765.20	—	68 228.63	9 106.20	59 122.43	14 780.—	—
Thurgau	11 840.13	52 517.60	2 435.55	—	66 793.28	9 450.38	57 342.90	14 335.—	—
Tessin	9 275.30	47 761.39	4 781.—	—	61 817.69	8 118.50	53 699.19	13 424.—	—
Waadt	16 111.78	83 336.35	5 306.80	—	104 754.93	18 812.70	85 942.23	21 485.—	4 749.95
Wallis	9 791.91	29 460.—	972.35	—	40 224.26	4 631.10	35 593.16	8 898.—	—
Neuenburg	15 360.06	29 398.50	1 319.40	—	46 077.95	9 287.30	36 790.66	9 197.—	—
Genève	8 238.15	60 964.15	1 005.95	—	70 208.25	6 369.50	63 838.75	15 959.—	—
Zusammen	250 282.02	1 128 577.79	59 884.19	247.25	1 438 991.25	218 788.87	1 220 202.38	305 076.—	10 509.95
1940	241 255.71	1 045 920.66	49 819.85	3 691.97	1 340 688.19	185 891.55	1 154 796.64	288 698.50	6 009.15
1939	247 283.07	1 080 321.65	58 367.95	1 442.85	1 387 415.52	220 425.53	1 166 989.99	291 747.15	10 683.25
1938	238 883.48	1 073 585.80	67 212.90	9 403.25	1 389 085.43	236 174.26	1 152 911.17	288 227.50	14 756.—
1937	226 328.09	1 057 157.95	61 393.10	3 440.80	1 348 319.94	235 062.28	1 113 257.66	333 969.85	13 188.—

B. AUSZÜGE
AUS DEN BERICHTEN DER KANTONALEN AUFSICHTSBEHÖRDEN,
UNTERSUCHUNGSANSTALTEN UND LEBENSMITTELINSPEKTOREN

a) Lebensmittel

I. Milch

Zürich, Kanton. 68 Beanstandungen erfolgten wegen Wässerung, 15 wegen Entrahmung, 39 wegen ungenügendem Gehalt. 127 Proben stammten von kranken Tieren, 1061 waren verunreinigt, 56 fadenziehend und 22 waren aus andern Gründen zu beanstanden.

Zürich, Stadt. 5 Proben waren gewässert, 35 teilweise entrahmt, 3 stammten von kranken Tieren und 2 waren unrein gewonnen, 3 ungenügend haltbar, 12 verunreinigt. Die durchschnittlichen Werte für Fett, Trockensubstanz und fettfreie Trockensubstanz zeigen gegenüber dem Vorjahre eine kleine Erhöhung.

Bern. 33 Beanstandungen erfolgten wegen Wässerung, 9 wegen Entrahmung, 207 wegen Verunreinigung, 2 weil von kranken Tieren stammend.

Luzern. 65 Proben waren gewässert, 10 entrahmt, 3 gewässert und entrahmt, 705 Proben waren stark verunreinigt, euterkrank, fadenziehend, unhaltbar oder ungenügend im Gehalt.

Urkantone. 17 Proben waren gewässert, 12 entrahmt und 3 gleichzeitig gewässert und entrahmt. 140 waren ungenügend im Gehalt, 145 fehlerhaft beschaffen, 32 von kranken Tieren stammend, 63 verunreinigt.

Glarus. 11 Proben waren abgerahmt, 40 krankhaft verändert, 10 fadenziehend, 59 verunreinigt, 4 ungenügend haltbar und 4 käsereiuntauglich.

Zug. 7 Proben erwiesen sich als gewässert, 3 als entrahmt, 15 als unrein, 52 stammten von kranken Tieren, 50 waren fehlerhaft, 68 ungenügend haltbar und 27 erwiesen sich als schwache, abnormale Milch.

Fribourg. Laits mouillés 21, laits écrémés 29, laits écrémés et mouillés 6, laits de composition anormale 68, laits trop acides 48, laits colostraux 5, laits filants 19, laits sales 7, laits malades 20, lait de mauvaise odeur 1.

Solothurn. Die Beanstandungen betreffen: 18 wegen Wässerung, 219 wegen Schmutzgehalt, 23 wegen abnormaler Beschaffenheit, 12 wegen Krankheit der Milchtiere, 3 wegen zu hohem Säuregrad, 5 weil fadenziehend.

Basel-Stadt. 28 Proben waren gewässert, 15 entrahmt, 1 gleichzeitig gewässert und entrahmt, 22 ungenügend im Gehalt, 12 stammten von kranken Kühen, 131 waren verunreinigt. Die Zahl der verunreinigten Proben zeigte gegenüber dem Vorjahr einen erheblichen Rückgang.

Basel-Land. 16 Proben waren gewässert, 4 teilweise entrahmt, 1 war gewässert und entrahmt, 76 waren ungenügend im Gehalt, 14 waren fehlerhaft oder stammten von kranken Tieren und 16 waren verschmutzt.

Schaffhausen. 5 Proben erwiesen sich als gewässert, 7 als ungenügend haltbar, 3 als von kranken Tieren stammend, 1 als ungenügend im Gehalt und 15 waren verschmutzt, 7 anormal.

Appenzell A.-Rh. Von 229 an das Laboratorium in St.Gallen eingesandten Proben mussten 25 beanstandet werden.

Appenzell I.-Rh. Von 13 an das Laboratorium in St.Gallen eingesandten Proben mussten 3 beanstandet werden.

St.Gallen. 38 Proben erwiesen sich als gewässert, 18 waren entrahmt, 357 stammten von kranken Tieren, 28 waren fehlerhaft, 133 verunreinigt und 27 ungenügend haltbar.

Graubünden. 22 Proben waren gewässert, 71 wiesen einen ungenügenden Fettgehalt auf, 50 waren ungenügend haltbar, 251 zu stark verschmutzt, 37 stammten von kranken Tieren, 21 waren sonst fehlerhaft.

Aargau. 24 waren gewässert, 9 entrahmt, 45 ungenügend im Gehalt, 28 ungenügend haltbar, 318 verunreinigt, 14 stammten von an Galt erkrankten Kühen, 7 zeigten einen anormalen Bakteriengehalt, 21 anormale Beschaffenheit (Käsereiuntauglichkeit u. a.).

Thurgau. 29 Proben waren gewässert, 3 entrahmt, 39 waren fehlerhaft, 4 stammten von kranken Tieren, 47 waren übermässig verschmutzt und 75 waren aus anderen Gründen zu beanstanden.

Tessin. 47 échantillons ont été contestés pour mouillage, 10 pour écrémage, 25 pour traite incomplète, 11 parce qu'ils provenaient d'animaux malades.

Vaud. Laits mouillés 24, laits écrémés 26, laits de mauvaise qualité 74, laits malades ou impropres à la consommation 158, laits sales (débris de fumier) 7, laits souillés par ustensiles sales (crasse) 38. Transport de lait dans des ustensiles non couverts 44, transport dans des ustensiles rouillés 48.

Valais. Laits mouillés 20, laits écrémés 2, laits naturels, mais trop faibles 17, laits malades 2, laits malpropres 135.

Neuchâtel. Laits mouillés 5, laits écrémés 3, lait mouillé et écrémé 1, acides 2, sales 30, laits anormaux 19.

Genève. Sur 81 échantillons contestés 27 l'ont été pour addition d'eau, 50 pour écrémage, 3 pour caractères anormaux attribuables à l'état sanitaire du bétail ou pour altération.

II. Vorzugsmilch und pasteurisierte Milch

Luzern. 27 Beanstandungen erfolgten wegen zu hohem Bakteriengehalt.

Basel. 23 Proben stammten von kranken Kühen, 2 waren ungenügend im Gehalt.

III. Magermilch, gegorene Milcharten, Rahm, Rahmeis u. Milchkonserven

Zürich, Stadt. 2 Proben Rahmeis und 3 Proben Yoghurt enthielten zu wenig Fett.

Thurgau. 3 Magermilchproben waren gewässert, bei einigen weiteren Proben konnte eine Wässerung nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

IV. Käse

Genève. Dans plusieurs cas, des fromages ne répondaient pas à leur dénomination quant à leur teneur en matière grasse.

V. Butter

Zürich, Stadt. 3 waren verdorben oder enthielten zu viel Wasser.

Basel. In 20 Fällen wies Tafelbutter zu wenig Fett auf, 3 Proben waren minder gewichtig, ranzig oder sonst verdorben.

Graubünden. 9 Proben von Alpbuttersendungen waren wegen unzureichender Lagerung oder zu spätem Abruf verdorben.

Tessin. 8 échantillons ont été contestés pour teneur en graisse trop faible ou pour acidité trop élevée.

Neuchâtel. 7 échantillons ont été contestés pour teneur en graisse trop faible, 4 pour acidité trop élevée.

Genève. De nombreux beurres de table accusaient une teneur en graisse inférieure à 83 %. Beaucoup de particuliers, ayant constitué des réserves de beurre fondu et ne connaissant pas l'art de fondre le beurre, ont vu leurs provisions devenir suiffeuses et impropres à la consommation.

VI. Andere Speisefette

Zürich, Kanton. 2 Proben waren ungenügend, 1 Probe war verdorben und 1 hatte einen zu hohen Säuregrad.

Zürich, Stadt. 5 Proben erwiesen sich als verdorben, 3 Speisefette mit Butter enthielten zu wenig Butter.

Bern. 4 Proben Speisefett erwiesen sich als verdorben.

Luzern. 3 Proben Speisefette waren verdorben.

Urkantone. 3 Fette waren talgig oder verfälscht.

Basel. 10 Fette waren verdorben, 6 falsch deklariert.

Schaffhausen. 4 Proben waren verunreinigt oder verdorben.

Thurgau. Bei einer Probe stimmte die Gewichtsangabe auf der Packung mit dem tatsächlichen Gewicht nicht überein, bei einer weiteren die Angabe des Buttergehaltes.

VII. Speiseöle und Mayonnaise*)

Bern. 1 Probe Speiseöl erwies sich als Mineralöl, 2 Proben waren verunreinigt.

Urkantone. 35 von den Zollämtern eingesandte Proben von Speiseöl erwiesen sich als normal.

Luzern. Als «Huile d'arachide rufisque extra» wurde ein Produkt verkauft, das 99,4 % Wasser und 0,6 % eines tragantähnlichen Verdickungsmittels enthielt.

Genève. Certaines huiles, dites d'arachide, étaient en réalité de l'huile de sésame; une huile de colza contenait de l'huile minérale. Beaucoup de contestations ont été relevées au sujet de sauces à salade et «liants».

VIII. Fleischwaren, Fleischextrakte, Bouillonpräparate, Sulzen

Zürich, Kanton. 3 Proben erwiesen sich als ungenügend, 1 war verdorben, 1 unrichtig bezeichnet.

Zürich, Stadt. 5 Proben waren konserviert ohne Deklaration, 5 unrichtig deklariert.

Bern. 2 Proben Bouillonpräparate waren falsch deklariert, 1 Probe Suppenpräparat war verdorben.

Urkantone. 9 Proben Fleischkäse und Würsten war Magermilchpulver zugesetzt worden. 3 Würste enthielten Mehl, 2 gefärbte Wursthüllen. Fleischkonserven waren verdorben oder nicht als «Halbkonzerve» bezeichnet.

Glarus. Eine Partie Schüblinge, die aus Gefrierfleisch hergestellt wurden, war verdorben.

Basel. 4 Proben Fleischextrakt hatten zu wenig Kreatinin oder zu viel Wasser, 3 Proben Fleischwaren waren verdorben. Im Kühlhaus eingelagerte Mengen Schweinefleisch wurden jeden Monat geprüft und vor Erreichung der Ranziditätsgrenze dem Verkauf zugeführt.

Fribourg. La forte proportion d'échantillons contestés dans cette rubrique est due à des boîtes de conserves de viande ayant subi des altérations diverses.

Solothurn. 42 Proben enthielten Bakterien der Koli-Paratyphus-Enteritis-Gruppe oder waren sonstwie verdorben.

St.Gallen. 34 Proben mussten beanstandet werden wegen Verdorbenheit, ungenügender Qualität oder Mehlzusatz. Ein Vergiftungsfall war auf den Genuss von rohem, geräuchertem Schweinefleisch zurückzuführen.

Thurgau. Bei 11 Serelatwürsten und 1 Schübling waren deren Gewichte zu niedrig. Die Frage des höchstzulässigen Wassergehaltes von Wurstwaren ist auch bis heute nicht gelöst.

Tessin. 19 contestations pour conservation insuffisante.

*) Siehe auch Abschnitt XXXIII.

IX. Suppen- und Speisewürzen, Würzepasten, pflanzliche lösliche Suppenpräparate, kochfertige Suppen

Genève. Certains de ces articles ne portaient pas, sur leur emballage, leur désignation spécifique selon l'ordonnance.

X. Körner- und Hülsenfrüchte, Mahlprodukte und Stärkemehle

Zürich, Kanton. 13 Proben waren nachteilig verändert, 2 verdorben.

Zürich, Stadt. 3 Proben waren schimmelig oder milbig.

Bern. 10 Proben Backmehl entsprachen den eidgenössischen Mahlvorschriften nicht. 3 Proben waren verdorben. 1 Probe Haselnussmehl war entölt. 3 Proben Körnerfrüchte waren verunreinigt.

Fribourg. Tous les cas de contestation se rapportent à des farines panifiables trop blanches et ne correspondant pas au type officiel.

Graubünden. 6 Proben von Maisprodukten (Polenta, Bramata) waren leicht muffig. Längeres Erhitzen auf ca. 100° oder Lüften im Freien an der Sonne behebt den muffigen Geruch und Geschmack.

Aargau. 2 geröstete Kastanienmehle waren als Kakaoersatz bezeichnet; 3 Backmehle waren heller als der Typ.

Tessin. 13 échantillons sur 23 ont dû être contestés.

XI. Brot und Backwaren

Bern. 5 Weissbrote enthielten zu wenig Fettzusatz, 2 Buttergebäcke fremdes Fett, 3 Brote waren fadenziehend oder sonstwie verdorben.

Urkantone. Das Auftreten der Brotkrankheit während der warmen Sommermonate wurde mehrmals konstatiert.

Luzern. Im Sommer waren zahlreiche Brote fadenziehend.

Glarus. Zwei Brote waren stark fadenziehend (Brotkrankheit).

Graubünden. Die Erlasse über Ausmahlungsgrad des Mehles, Zusatz von Eiern, Fett und Milch zu Weissbrot führten in 6 Fällen zu Beanstandungen.

Aargau. 14 Brotproben waren zu beanstanden weil zu hell, Gewichtsmanko, zu hoher Wasserhalt oder sonst fehlerhaft.

Thurgau. 1 Brot enthielt mehr als 42 % zulässigen Wassergehalt.

Vaud. Par suite des grandes chaleurs du mois de juillet, une véritable épidémie de «pain filant» a sévi dans tout le canton.

Genève. A signaler, en été, de nombreux cas de pain dit «filant».

XII. Pudding- und Crèmepulver, Kuchenmehle und Kuchenmassen

Zürich, Kanton. 3 Proben hatten zu hohen Fettgehalt, 2 waren ungenügend bezeichnet.

XIII. Teigwaren

Zürich, Stadt. 3 Proben waren künstlich gefärbt.

Urkantone. Packungen von Eierteigwaren wiesen Mindergewichte von 5,2 bis 7,8 % auf.

Tessin. 6 échantillons étaient partiellement avariés.

XIV. Eier und Eierkonserven

Zürich, Stadt. 5 Produkte gelangten mit irreführenden Anpreisungen in den Verkehr, 2 waren verdorben.

Bern. 3 Proben gefrorenes Hühner-Eiweiss waren geschmacklich verdorben, Konserveneier wurden in 1 Fall als Frischeier verkauft. 1 Probe Hühner-Eiweiss wies abnormale Zusammensetzung auf, ebenso 1 Probe Ei-Ersatz.

Urkantone. Trockenvollei enthielt Maisstärke und war künstlich gefärbt. Ein Vollei-Ersatzpulver entsprach dieser Bezeichnung in keiner Weise und war künstlich gefärbt.

Basel. 3 Eikonserven waren unrichtig bezeichnet. 2 Ei-Ersatzprodukte enthielten 80 bis 90 % Stärke und nur 20 bis 10 % Eisubstanz, ein drittes war flüssig und war eine gefärbte und mit Natriumbenzoat konservierte Lösung von Karubengummi.

Aargau. 3 Trockeneipulver enthielten zu wenig Protein.

Neuchâtel. Pour la cinquième fois nous avons dû déférer devant le Tribunal le même individu qui colportait comme œufs frais du pays des œufs étrangers sur lesquels il avait effacé l'estampillage «imp» et «Bulgaria».

Genève. Exceptionnellement, nous avons admis la mise dans le commerce d'une conserve de jaune d'œuf qui contenait 15 % de sel, à condition que cette adjonction soit annoncée.

XV. Diätetische Nahrungsmittel

Zürich, Kanton. 5 Proben waren falsch oder ungenügend deklariert.

XVI. Obst, Gemüse, Schwämme (essbare Pilze), Obst- und Gemüsekonserven

Zürich, Kanton. 3 Proben waren verdorben, 2 zeigten Missgeschmack, 1 wies Spritzmittelresten auf.

Zürich, Stadt. 1 Tomatenkonserve war irreführend deklariert, 1 Probe Cornichons enthielt 580 mg/kg Kupfer und 1 Probe Gewürzgurken war konserviert ohne Deklaration. 1 Probe getrocknete Pilze aus Importsendungen enthielt 30 % teils minderwertige, teils verdorbene Blätter- und Röhrenpilze.

Bern. 2 Proben Obstkonserven waren überschwefelt, 1 Probe Obstkonserve war bombiert, 1 Probe Spinatsaft war minderwertig. 1 Probe Sauerkraut enthielt *Bacillus putrificus*.

Urkantone. Gehackter Spinat, der mit wasserlöslichem Chlorophyll gegrünt war, färbte andere Speisen und Bestecke intensiv grün, was zu Reklamationen Anlass gab.

Fribourg. Un lot de champignons secs, vendu en sacs de cellophane, portait la désignation de «morillons». Ces champignons ne pourront désormais être mis dans le commerce que sous leur désignation spécifique de «gyromîtres».

Basel. In einer Probe gedörrter Steinpilze, die zwecks Entwesung einer Behandlung mit Blausäure (Zyklon) unterzogen werden mussten, konnten noch 9 mg Cyanwasserstoff pro kg nachgewiesen werden, die durch eine wiederholte gründliche Lüftung beseitigt werden mussten. Hingegen waren in 2 Proben Trockengemüse, das mit Aethylenoxyd behandelt worden war, keine Gasreste mehr nachweisbar.

Schaffhausen. 4 Proben gedörrte Aprikosen aus Mallorca liessen sich schwer trocknen, was auf einen Gehalt an freier schwefliger Säure zurückzuführen war, die sich jedenfalls infolge starker Schwefelung der Früchte gebildet hatte.

St.Gallen. Beschwerden nach Genuss von Kartoffeln waren meistens auf einen erhöhten Solanin Gehalt zurückzuführen. Eingeführte getrocknete Pilze enthielten hauptsächlich *Lactarius piperatus* und erwiesen sich als wertlos und nur noch für Gewürzherstellung verwendbar.

Genève. Nous avons ordonné la destruction ou le triage de nombreux lots de fruits et légumes frais avariés, en particulier de cerises, de prunes, de haricots, de choux-fleurs, d'oignons, de salades etc. Une conserve de tomate contenait une matière amylicée et de l'acide salicylique.

XVII. Honig und Kunsthonig

Zürich, Kanton. 3 Proben kamen mit verbotenen Anpreisungen in den Verkehr, 2 waren falsch deklariert, 2 fehlerhaft.

Zürich, Stadt. 2 Kunsthonige enthielten zu viel Wasser, 1 Kunsthonig enthielt zu viel Wasser und war künstlich gefärbt. 2 Kunsthonige enthielten zu viel Wasser und zu viel schweflige Säure. Eine aus Spanien eingeführte und als «Traubenhonig» bezeichnete Ware erwies sich als Invertzucker.

Bern. 5 Proben Honig erwiesen sich als Zuckerfütterungshonige. 2 Proben Honig und 1 Probe Kunsthonig waren falsch deklariert.

Fribourg. Les contestations se rapportent à 1 miel malpropre et 5 miels vendus sous une désignation non conforme.

Solothurn. 3 Proben wiesen keine normale Beschaffenheit oder einen zu hohen Wassergehalt auf.

Basel. Von 16 untersuchten Honigproben mussten 3 als Kunsthonig beanstandet werden.

Graubünden. 9 Beanstandungen erfolgten wegen Bezeichnung von Kunsthonig als Bienenhonig oder wegen starker Zuckerfütterung.

Genève. La prescription selon laquelle les miels étrangers doivent être annoncés comme tels est fréquemment inobservée.

XVIII. Konditorei- und Zuckerwaren

Zürich, Kanton. 3 Proben waren ungenügend deklariert, 2 verdorben oder ungenügend.

Zürich, Stadt. 5 Proben enthielten Diacetyl, wodurch Buttergehalt vorgetäuscht wurde. Ein sogenanntes «Fettverlängerungsmittel» bestand aus Kartoffelmehl und war mit Diacetyl aromatisiert, also gar nicht verkehrsfähig.

Bern. 18 Proben Konditoreiwaren entsprachen nicht der Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 8. Januar 1941.

Zug. 2 Proben «Honigtirgeli» waren verdorben, herrührend von ranzigem Fett.

Basel. 5 Proben Patisseriecrème wurden wegen zu hohen Fettgehalten beanstandet.

Aargau. Eine wässrige Lösung von Saccharin enthielt nur 3 % Saccharin statt 20 % und wurde mit irreführender Bezeichnung und stark übersetztem Preis in den Verkehr gebracht.

Valais. Un emballage pour «Petits-beurres» avec image d'une plaque de beurre sur une assiette a été contesté.

Genève. Des caramels mous dits «à la crème» contenaient une dose notable d'huile de paraffine pour empêcher, paraît-il, l'adhérence de la masse préparée sur les plaques de fabrication. Des pâtisseries annoncées «au beurre» contenaient un pourcentage élevé de graisse de coco.

XIX. Fruchtsäfte (ausgenommen Trauben- und Kernobstsäfte), Fruchtsaftkonzentrate und Fruchtsirupe, Pektin, Gelées, Konfitüren

Zürich, Stadt. Zwei Orangeaden konnten nur als «Sirup mit Orangenaroma», ein Zitronensirup nur als «Sirup mit Zitronenaroma» im Verkehr belassen werden. In einem Fruchtsaftkonzentrat war der Eindickungsgrad unrichtig angegeben.

Bern. 4 Fruchtsaftkonzentrate waren abnorm zusammengesetzt.

Luzern. 3 im Haushalt hergestellte Konfitüren waren verdorben oder zinkhaltig.

Urkantone. 3 Fruchtsirupe zeigten sehr niedrige Aschengehalte, Essenzgeschmack und enthielten Saccharin.

Glarus. Johannisbeer-Gelée war verschimmelt, die Verpackung in paraffinierten Düten hat sich für Gelée nicht bewährt.

Zug. Ein in einem verzinkten Gefäss eingedickter Birnensaft enthielt in erheblichem Masse Zink und war ungeniessbar.

Basel. 6 Fruchtkonzentrate waren unrichtig deklariert.

Aargau. Ein Pflanzenschleim aus Johannisbrot-Kernen wurde als Leguminosen-Pektin bezeichnet.

Genève. Un jus de fruits était conservé au formol.

XX. Trinkwasser, Eis, Mineralwasser, künstliche Mineralwasser und kohlen-saure Wasser (mit Ausschluss der gesüssten Getränke)

Zürich, Kanton. Von 323 Proben waren 108 zu beanstanden.

Zürich, Stadt. 3 Tafelwasser mit Fruchtsaftgehalt enthielten zu wenig Fruchtsaft. Für 4 Tafelgetränke aus Mineralwasser wurde kein reines Mineralwasser verwendet.

Bern. Von 296 Proben waren 89 wegen ungünstiger chemischer oder bakteriologischer Beschaffenheit zu beanstanden.

Luzern. Von 523 Proben mussten 111 beanstandet werden.

Urkantone. Von 127 Proben waren 57 zu beanstanden. Zur Entkeimung wurde eine Apparatur nach dem Elektrokatalyseverfahren und eine solche zur Chlorierung «System Hottinger» installiert.

Glarus. Von 55 untersuchten Proben wurden 14 beanstandet.

Zug. Von 81 Proben mussten 46 beanstandet werden.

Fribourg. Nombre d'échantillons d'eau analysés 43, dont reconnus de mauvais aloi 23.

Basel Stadt und Land. Von 466 untersuchten Proben waren 76 zu beanstanden.

Schaffhausen. Von 15 Proben waren 2 zu beanstanden.

Appenzell A.-Rh. Von 46 Proben mussten 19 beanstandet werden.

St.Gallen. Von 448 Proben waren 55 zu beanstanden.

Graubünden. Von 345 Proben mussten 23 beanstandet werden. Noch sehr oft werden unbekannte und schlechte Quellen zur Verwendung herangezogen und hierfür oder für technisch unzulängliche Versorgungsanlagen Geld verschwendet.

Aargau. Von 363 Proben waren 65 zu beanstanden. Die an verschiedenen Orten angewendete chemische Behandlung macht das Wasser genussfähig; sie muss aber ständig angewendet werden und nicht nur während einer gewissen Zeit, wie Wasserfachleute glaubten.

Thurgau. Von 56 Proben waren 13 zu beanstanden. Die Trinkwasserverhältnisse wurden von den Experten der Armeesantität im allgemeinen als sehr gute befunden.

Tessin. Nombre d'échantillons d'eau analysés 89, dont reconnus de mauvais aloi 19.

Vaud. 153 échantillons analysés, dont 32 reconnus de mauvais aloi.

Valais. Nombre d'échantillons d'eau analysés 43, dont reconnus de mauvais aloi 9.

Neuchâtel. Nombre d'échantillons d'eau analysés 193, dont reconnus de mauvais aloi 70.

Genève. La teneur en cuivre observée dans certaines eaux gazeuses nous a amenés à exiger le rétamage des organes des installations visées. Dans un autre cas, des eaux gazeuses présentaient un goût anormal styptique provenant de l'attaque d'organes de fer de l'appareil.

XXI. Alkoholfreie Getränke

Zug. 3 alkoholfreie Getränke waren durch Hefe- und Schimmelpilze verdorben.

Schaffhausen. 4 Traubensäfte enthielten zu viel schweflige Säure.

Thurgau. 2 Proben Süssmost enthielten Benzoesäure.

Graubünden. 2 Tafelgetränke mit Fruchtsaft enthielten weniger als 4 % Fruchtsaft.

XXII. Kaffee und Kaffee-Ersatzmittel, Tee und Mate

Zürich, Kanton. 6 Proben waren ungenügend bezeichnet, 2 kamen mit verbotenen Anpreisungen in den Verkehr.

Zürich, Stadt. Eine als «Kaffee» deklarierte Ware setzte sich aus 50 % Bohnenkaffee und 50 % Kaffeesurrogat zusammen.

Bern. 5 Proben Schwarztee waren geschmacklich verdorben. 6 Proben Kaffee und Kaffee-Ersatz waren verdorben oder zeigten unzulässige Zusammensetzung. 1 Probe Hagebuttentee bestand nur aus Hagebuttensamen.

Urkantone. Kaffee-Ersatzmittel gelangten unter zur Täuschung geeigneten Bezeichnungen in den Verkehr.

Fribourg. Les 3 cas de contestation concernent des cafés torréfiés et moulus additionnés de substances étrangères au café.

Thurgau. 3 Kaffee-Ersatzmittel waren unrichtig deklariert, 1 Mate-Tee wies auf der Verpackung Heilanpreisungen auf.

Vaud. Par suite du rationnement du café et du thé, le commerce a vu surgir d'innombrables succédanés.

Valais. 2 café de figues contiennent trop de cendres et de cendres insolubles. 50 000 kg de café vert étaient fortement cironé et partiellement moisi.

Genève. Plusieurs succédanés de café étaient vendus sous des qualificatifs inadmissibles tels que «sain, digestif, nourrissant» etc. Un thé sous la dénomination «sans théine» en renfermait en réalité 2,8 0/0. — Plusieurs milliers de kg d'un thé avarié, moisi, de provenances des Indes, ont été séquestrés et détruits.

XXIII. Kakao, Schokolade, Kakaofett und Glasurmassen

Zürich, Stadt. 1 Kakao enthielt Kastanienmehl.

Basel. 3 als Bananenkakao bezeichnete Proben enthielten zu wenig Kakao.

Bern. 4 Proben Schokolade enthielten Paraffin, 1 Probe war talgig.

XXIV. Gewürze und Kochsalz

Zürich, Kanton. 3 Proben waren falsch deklariert und enthielten künstliche Aromastoffe.

Zürich, Stadt. 4 Proben Vanillinzucker enthielten zu wenig Vanillin, 1 Anisprobe zeigte zu hohen Gehalt an Asche, 1 Wurstgewürz war unrichtig deklariert, 1 Senfpulver enthielt Weizenstärke. Eine andere Probe enthielt 40 0/0 Weizenstärke und war mit Curcuma gefärbt. Solche Proben können als «Senfwürzen», nicht aber als Senf in den Verkehr gelangen. 5 Proben Vollsatz enthielten kein Jod, 2 Proben Kochsalz enthielten Jod; es handelte sich um Verwechslungen.

Bern. 1 Probe Paprika war mit Hefe verfälscht.

Luzern. Ein Muskatpulver enthielt kein Aroma, 1 Kümmel war sogenannter römischer Kümmel.

Basel. In 4 Fällen enthielt als jodiertes Salz bezeichnete Ware kein Jod. 3 Gewürzmischungen waren stärkehaltig.

Thurgau. Proben von gemahlenem Majoran und Anis waren gefälscht.

Genève. Plusieurs sucres vanillinés étaient trop faibles en vanilline, l'un d'eux en renfermait moins de 0,1 0/0. Un produit dénommé «condiment à la moutarde» renfermait de la farine de caroube.

XXV. Weinmost, Sauser, Wein, Süss- und Dessertweine,
Champagner, Asti, andere Schaumweine, mit Kohlensäure imprägnierte
Weine und Wermut

Zürich, Kanton. 17 Proben waren falsch deklariert, 4 zu stark verschnitten, 7 fehlerhaft, 10 verdorben, 11 ungenügend oder sonst fehlerhaft, 19 waren wegen Missgeschmack, Missgeruch oder aus anderen Gründen zu beanstanden.

Zürich, Stadt. 8 Proben waren unrichtig deklariert, 4 Weinmoste überschwefelt, 1 Direktträgerwein war nicht als solcher bezeichnet, 2 Süssweine wiesen ein unrichtiges Glyzerin-2,3-Butylenglykolverhältnis auf.

Bern. 37 Proben waren verfälscht, 13 Proben essigstichig.

Luzern. 4 Proben waren unrichtig deklariert oder essigstichig. Zahlreiche Proben von den Zollämtern erwiesen sich als nicht zu beanstanden.

Urkantone. 10 Weine waren überschwefelt, stichig oder sonstwie nachteilig verändert, 6 Inlandweine und 1 Auslandwein waren unrichtig bezeichnet.

Glarus. 8 Weine waren verdorben, 17 unrichtig deklariert, nämlich 1 Malaga, 2 Tirolerweine und 14 Dôles.

Zug. 2 Weine waren falsch deklariert, 2 verdorben.

Fribourg. Contestations 32. Vins avariés: 2. Vins vendus sous une fausse désignation: 30. Tous les cas de contravention dressés sur vente de Dôle non conforme furent basés sur le résultat de l'examen organoleptique effectué par la commission officielle de dégustation à Sion, qui, en l'occurrence, a rendu au laboratoire cantonal les plus précieux services.

Solothurn. 3 Proben wiesen einen zu niedrigen Alkoholgehalt auf.

Schaffhausen. 1 Wein war falsch deklariert, 5 waren stichig oder sonst fehlerhaft.

Appenzell A.-Rh. Von 29 Proben mussten 10 beanstandet werden.

Appenzell I.-Rh. Von 6 eingesandten Weinproben war keine zu beanstanden.

St.Gallen. 8 Weine waren unrichtig deklariert, 6 von geringer Qualität, 13 stichig oder sonstwie nachteilig verändert.

Graubünden. Die Weinbeanstandungen betrafen in drei Fällen abgestandenen, verdorbenen Wein oder solchen mit Missgeschmack, in einem Fall essigstichige Ware. Die übrigen Proben mussten wegen unrichtiger Deklaration beanstandet werden.

Aargau. 2 Weine waren unrichtig deklariert, 2 gewässert, 1 überzuckert, 7 überschwefelt oder verdorben.

Thurgau. 4 Weine waren unrichtig deklariert, 1 Wein war künstlich gefärbt.

Tessin. 50 contestations dues principalement à la piqûre ou à d'autres altérations.

Vaud. Les contestations se répartissent comme il suit: Vins vendus sous une fausse désignation 33, vins altérés 4, vins déséquilibrés 10.

Valais. 80 échantillons ont été contestés. Vins faussement désignés 59, vins malades ou altérés 17. 16 Dôles et 5 vins blancs ont été contestés pour fausse désignation de qualité, 29 Dôles ne correspondaient pas à leur désignation pour manque de caractère et 8 Dôles ont été reconnues comme vins étrangers.

Neuchâtel. Nombre d'échantillons analysés 2039, dont reconnus de mauvais aloi 12. Parmi les vins contestés pour piquêre avancée, il y a 3 échantillons de douane qui ont souffert ensuite de forts retards d'acheminement à l'étranger.

Genève. Les contestations se répartissent comme il suit: Vins altérés et piqués 65 (y compris 39 destinés à la vinaigrerie), vins de composition anormale, vins avec dénomination insuffisante ou inexacte (par exemple: vins d'hybrides, non désignés comme tels) 14 et vins avec désignation d'origine inexacte 20. Vermouth, fausse désignation de marque ou de raison sociale 8, teneur en alcool insuffisante 5. Des hybrides rouges de zone, importés francs de droits, présentaient une teneur en alcool voisinant 6,0 %, alors que leur acidité totale atteignait plus de 10.

XXVI. Obstwein, Most, Obstschaumwein und Beerenobstwein

Zürich, Stadt. Ein süsser Obstsaft, leicht alkoholhaltig, enthielt 3,1 Vol % Alkohol.

Bern. 2 Proben waren essig- oder milchsäurestichig. 1 Probe war gewässert.

XXVII. Bier und Bierausschank

Glarus. Alkoholfreie Biere wiesen in 7 Fällen zu hohen Alkoholgehalt auf.

XXVIII. Spirituosen (Rohspiritus, Sprit, Branntweine, Branntweinverschnitte, Liköre, Bitter)

Zürich, Kanton. 4 Proben waren falsch deklariert, 5 waren ungenügend, enthielten zu viel Extrakt oder zeigten Missgeschmack und Missgeruch.

Zürich, Stadt. 2 Proben Kirsch waren unrichtig deklariert, 3 Weinbranntweine und 1 Zwetschgenwasser enthielten freie Schwefelsäure, 2 Proben Rhum und 1 Whisky enthielten zu wenig höhere Alkohole oder zu wenig oder zu viel Ester. 2 Proben erwiesen sich als Absinthnachahmung.

Bern. 18 Proben erwiesen sich als Verschnitte. 5 Proben enthielten zu wenig Ester. 1 Probe Weindrusen enthielt freie Schwefelsäure, 2 Proben Liköre enthielten künstliche Essenzen, 2 Proben Feinsprit waren mit Terpentinöl verunreinigt.

Luzern. Eine Anzahl erwies sich als Verschnitte. Gewöhnlicher Branntwein mit Aromastoffen versetzt wurde als «Eau-de-vie ord. K, resp. C oder R» deklariert und als Kirsch, Cognac oder Rum ausgedient.

Urkantone. 6 Kirschwasser erwiesen sich als Verschnitte, 1 war mit Benzaldehyd parfümiert, 3 weitere enthielten Obstbranntwein. Ein Enzianbranntwein wurde unter Zusatz von unvergorenem Obstsaft hergestellt. Trotz des mehr als 50%igen Verschnittes war die Verfälschung hauptsächlich nur auf Grund der Bücherkontrolle zu erkennen. Kräuterbranntweine waren mit Teerfarbstoffen statt mit pflanzlichen Farbstoffen aufgefärbt.

Zug. 2 Proben Kirsch erwiesen sich als Verschnitt, ein Kräuterbranntwein war künstlich gefärbt.

Basel. 5 Proben Kirsch entsprachen nicht den Vorschriften, 5 Weindestillate zeigten unzulässige Färbung.

Graubünden. Von 49 erhobenen Proben wurden 23 beanstandet. Der hohe Preis der echten Branntweine und die unbeliebte Bezeichnung «Verschnitt» führten zu falschen Bezeichnungen. Verschiedene Fruchtsaftliköre waren künstlich gefärbt.

Aargau. 5 Proben waren unrichtig deklariert oder abnorm im Geschmack. 2 Proben Wachholdergeist entsprachen nicht den Vorschriften der Ph. H. V.

Thurgau. 5 Proben Cognac konnten nur als Weinbrand anerkannt werden.

Vaud. 33 contestations. Après l'affaire des eaux-de-vie de la Suisse allemande, on aurait pensé que la fraude des eaux-de-vie, du Kirsch en particulier, s'arrêterait. Il n'en est rien et les chiffres témoignent que l'addition de trois-six aux eaux-de-vie continue comme par le passé.

Valais. 23 contestations. 1 Kirsch contient trop de cuivre et 2 gentianes pas assez d'alcool méthylique. 3 Bitter de petite qualité sont vendus comme Bitter des Diablerets.

Genève. Un grand lot d'eau-de-vie de vin portugaise contenait des traces très faibles d'acide sulfurique libre. De nombreux apéritifs, soit bitters, etc., contenus dans des bouteilles originales, étaient falsifiés. De nombreux produits ont dû être déclassés, en particulier des kirschs et kirschs-coupages. La majorité des boissons anisées ont dû être contestées parce que non conformes aux prescriptions légales.

XXIX. Essig und essigähnliche Erzeugnisse

Zürich, Stadt. 3 Proben enthielten zu wenig 2,3-Butylenglykol, 1 Probe war kein fertiger Essig.

Genève. Dans deux vinaigres, les vins de base avaient évidemment été traités précédemment au ferrocyanure contre la casse blanche.

XXX. Tabak und Tabakerzeugnisse

Zürich, Stadt. 1 Probe nikotinschwache Stumpfen enthielten zu viel, 1,36 ‰ Nikotin.

Bern. 3 Proben Tabakblätter waren durch Meerwasser havariert. 1 Probe Tabakblätter war schimmelig.

XXXI. Farben für Lebensmittel

Zürich, Kanton. 10 Farben waren verboten, 1 falsch bezeichnet.

XXXII. Konservierungsmittel

Zürich, Stadt. 3 Konservierungsmittel für Gemüse waren benzoathaltig.

XXXIII. Verschiedene andere und Ersatz-Lebensmittel

Zürich, Kanton. 7 Proben ölfreie Salatsaucen und Ersatzmittel für Mayonnaise waren ungenügend deklariert, 5 ungenügend im Gehalt, 1 falsch bezeichnet.

Zürich, Stadt. 3 Salatsaucen waren stärkehaltig oder enthielten zu wenig Essigsäure. Paraffinöl, künstlich gefärbt, wurde als Tafelöl deklariert. 4 Proben Kakaoersatz waren unzulässig, ferner 2 Eiersatz, 1 Buttersaucenersatz, 1 Eigelbersatz, 1 Oelersatz, 1 Vanilleersatz. Beim Buttersaucenersatz handelt es sich um eine fettfreie Zucker-Pektinlösung. Ein Volleiersatz enthielt 5 Teile Stärkemehl auf 1 Teil Eiweiss und Eigelb. Als Kakaoersatz wurden im wesentlichen Mischungen von Kastanienmehl mit Kakaoschalen in den Verkehr gebracht. Der Oelersatz bestand aus einer 0,5‰igen Pflanzenschleimlösung.

Bern. 5 Proben sogenannter Oelersatz waren falsch deklariert, 2 enthielten unzulässige Konservierungsmittel, 1 war unzumessig konserviert.

Luzern. Zahlreiche Salatsaucen enthielten zu wenig Essigsäure.

Urkantone. 1 Salatsauce war mit Stärkekleister angemacht.

Solothurn. 2 Salatsaucen hatten zu wenig Säuregehalt, bei 2 Proben fehlte das Datum, 1 Probe enthielt Benzoesäure.

Basel. In präparierten Rosskastanien, die eine Behandlung zur Entbitterung durchgemacht hatten, waren noch Bitterstoffe und Saponine nachweisbar. 20 Salatsaucen enthielten zu wenig Essigsäure, 2 waren unzulässig konserviert, 14 öl- und fettfreie Bindemittel waren unzulässig bezeichnet oder konserviert. Auf dem Markte erschienen über 200 verschiedene Sorten und Marken von «fixfertigen, ölfreien Salatsaucen». Weitere «Erfinder» boten als «Speiseöl-Ersatz» oder als «Ersatzöl» 1—2‰ige Lösungen von Agar-Agar, Tragant, Karuben-

gummi usw. an, die als «öl- und fettfreie Bindemittel für Salatsaucen und Mayonnaise-Ersatz» zu bezeichnen sind. Die genannten Lösungen wurden auch als «Emulgatoren», «Fettstreckmittel» usw. zu empfehlen versucht.

Aargau. Ein als Oelersatz oder couponfreies Speiseöl bezeichnetes Produkt enthielt 1 % Pflanzenschleim und 99 % Wasser.

Thurgau. 2 Bindemittel für Salatsaucen enthielten Benzoesäure als Konservierungsmittel.

Vaud. Plusieurs centaines de litres de succédanés d'huiles ont été détruits à cause de leur altération ou à cause du fait qu'ils renfermaient des agents conservateurs interdits.

Valais. Un liant pour sauces à salade a été vendu comme «huile de pépins», un autre comme «huile Palmina».

Neuchâtel. 9 contestations concernent uniquement des «sauces à salades» non conformes. Deux de ces produits étaient fabriqués à l'aide de «tylose», un éther méthylique de la cellulose. Un succédané de mayonnaise était à base d'amidon de pommes de terre.

b) Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände

XXXIV. Geschirre, Geräte und Gefässe für Lebensmittel

Zürich, Stadt. Die Oberfläche eines Geschirres zeigte einen Bleigehalt von 85 mg / 100 cm², die dekorierte Oberfläche einen solchen von 170 mg / 100 cm², während bei letzterer höchstens 10 mg / 100 cm² zulässig sind.

Glarus. Tassen und Teller aus glasiertem Ton enthielten zu viel Blei.

Fribourg. Les contestations concernent des pétrins de boulangeries dont l'étamage intérieur contenait beaucoup trop de plomb (17 à 33 %).

XXXV. Umhüllungs- und Packmaterial für Lebensmittel

Zürich, Stadt. 5 Proben Kunstdarm enthielten zu viel Formaldehyd.

XXXVI. Garne, Gespinste und Gewebe zu Bekleidungsgegenständen, Kleidungsstücke und für solche Gegenstände dienende Farben und Reinigungsmittel

Genève. La vente libre d'un produit destiné à enlever les taches de rouille a été interdite, vu sa teneur en acide fluorhydrique.

XXXVII. Kosmetische Mittel

Zürich, Kanton. 5 waren ungenügend, je 1 verunreinigt oder mit verbotenem Gehalt.

Zürich, Stadt. 2 Haarfarben waren p-phenylendiaminhaltig, 2 Metalltuben enthielten zu viel Blei.

Basel. 2 Haarfarben enthielten Paraphenylendiamin, 4 Lippenstifte Metanilgelb.

Genève. Une série de rouges pour lèvres préparés par une maison étrangère renfermaient du jaune de métanile. Certains tubes pour cosmétiques étaient constitués par du plomb.

XXXVIII. Spielwaren

Zug. An Jahrmärkten tauchten wieder Mundharmonikas mit Schutzblechen aus Zink auf.

XXXIX. Verschiedene Gegenstände

Zürich, Kanton. 2 Proben enthielten zu viel freies Alkali, 3 waren ungenügend oder verboten.

Zürich, Stadt. 3 Waschmittel enthielten zu viel freies Alkali. 3 Proben zeigten zu niedrigen Flammpunkt des Lösungsmittels oder enthielten gechlorte Kohlenwasserstoffe.

Basel. 3 Reinigungsmittel waren natronlaugehaltig.

Vaud. Les restrictions ont amené les fabricants à mettre dans le commerce toute une série de produits qui ne répondent pas aux prescriptions et qui n'ont pas droit à l'appellation de «Savon» ou de «Lessive». Ils ne peuvent être vendus que sous la dénomination «Produit de nettoyage».

Valais. 4 produits désignés comme savon liquide sont contestés; il s'agit de produits très aqueux sans savon. Le marché est inondé de nombreux produits sans grande valeur, qui sont vendus sous des titres comme «Savon liquide sans coupons», «Spart Seife», «Pour remplacer le savon». Il est incroyable que le contrôle des D. A. tolère partout les abus dans la vente de soi-disant produits pour nettoyage qui ne sont que des attrape-nigauds.

Durchführung des Absinthgesetzes

Zürich, Kanton. 4 Spirituosen erwiesen sich als verbotene Absinth-Nachahmungen.

Zürich, Stadt. 2 Proben erwiesen sich als Absinth-Nachahmungen.

Bern. 2 Proben waren Absinth-Imitationen.

Thurgau. Ein Kräuterbranntwein stellte eine Absinth-Nachahmung dar.

Vaud. Deux amendes préfectorales, dont l'une contre la tenacière d'un café.

Valais. 1 boisson est reconnue comme absinthe.

Neuchâtel. Nombre de cas de contraventions: 8. Tous ces cas ont été relevés par la Police cantonale.

Genève. Les interventions ont été au nombre de 10.

Durchführung des Kunstweingesetzes

Zürich, Kanton. 5 Proben waren künstlich gefärbt.

Zürich, Stadt. 3 Proben waren Kunstprodukte.

Bern. 2 Proben erwiesen sich als Kunstwein.

Fribourg. 2 contestations des vins mouillés.

Aargau. 2 Weine waren gewässert.

Tessin. 3 contestations des vins artificiels.

Valais. 4 vins reconnus comme pas naturels.

Genève. 4 rapports de contravention pour mise dans le commerce de vins mouillés, à considérer comme artificiels.